

waltung des Majorates und die Wahrung der Kollatur in Vertretung übergeben, beides aber ihm 1892 definitiv überlassen, und der neue Majoratsherr und Kollator, nach seiner Verhehlung mit Marion von Juncke, sehr feierlich hier eingeholt und begrüßt. Seitdem hat diese neue evangelische Standes- und Kollaturherrschaft hier ihren beständigen Aufenthalt. Und wie das alte Reschwißer Majorat jetzt das vorher noch nie erlebte Gut einer, unter Gottes Segen, fröh-

lich aufblühenden Familie umschließt, so sieht die Reschwißer Kirchgemeinde mit Dank gegen Gott in ihrem Kirchenpatron und dessen Hause das beste Beispiel ernster evangelischer Gesinnung und eines treuen Arbeitens für die Aufgaben der kirchlichen Gemeinschaft.

Der Herr der Kirche segne jedes ihrer Glieder und segne aus Gnaden auch unsre Gemeinde!

Reschwitz, November 1904.

Pfarrer G. Jacob.



## Die Parochie Oppach.

### I.

#### Lage, Name, Gründung und Wachstum der Gemeinde.

Oppach (am Bahnhof 315,964 m über der Ostsee und 315,935 m über der Nordsee) hat eine sehr angenehme Lage. In einem Lausitzer Volksblatt von 1852 ist vom Tale des reizenden Oppach die Rede, das eine stille Idylle genannt wird. Ringsum erheben sich Höhen, welche zum Teil zu beträchtlichen Bergen ansteigen. Der höchste unter ihnen ist der Bileboh, nach dem Namen eines ehemaligen Besitzers auch Kasper genannt, nordnordöstlich von hier, zwischen Beiersdorf und Cunewalde gelegen (499 m hoch, seit 1883 mit einem Aussichtsturm gekrönt). Rechts von diesem, nur durch das Beiersdorfer Tal von ihm getrennt, erhebt sich, ostnordöstlich von Oppach, der Beiersdorfer Hain, auf welchem große Granitblöcke über einander geschichtet liegen und die Oppacher Syenitbrüche sich befinden. Höher steigt, rechts von dem Haine, jenseit des anmutigen Tales, welches zu den Höhen von Schönbach hinaufführt, von Oppach östlich, der Spremberger Berg, auch Koppritzer Wald oder Freunds Berg genannt (442 m).

In südwestlicher Richtung senkt sich dieser allmählich bis zur Spree abwärts, welche eine kleine Strecke auf der Südseite die Grenze der Oppacher Fluren und zugleich die Landesgrenze bildet, indem an ihrem linken Ufer der böhmische Ort Jugau gelegen ist. Weiter südwestlich grenzt Oppach an Taubenheim, hinter welchem der Taubenberg (462 m) emporsteigt.

In westlicher Richtung erhebt sich die Gegend nur in sanftem Ansteigen (Wachtberg mit Basaltbruch), wogegen nordwestlich der Pickaer Berg (485 m) fast wieder so hoch, wie der Bileboh emporragt, mit welchem ihn nördlich ein fortlaufender Höhenzug (Wurbisberg und Weigsdorfer Höhe) verbindet. — Auf diesen Bergen genießt man, wiewohl sie mehr oder minder bewaldet sind, zum Teil recht schöne Fernsichten. Ebenso gewähren auch zwei Hügel in Oppachs Fluren, das sogenannte Hähnel bei Picka und der Kraiberg bei Neu-Oppach, sehr freundliche Ansichten.

Oppach, früher Obbach geschrieben, z. B. noch auf dem Titelblatte der Kirchrechnung von 1690, ist entweder ein deutscher Name, entstanden aus Oberbach, d. h. das Dorf, welches von der böhmi-